

# Dürr

## Auch die Wissenschaft spricht nur in Gleichnissen

### Leseprobe

[Auch die Wissenschaft spricht nur in Gleichnissen](#)

von [Dürr](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b863>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH  
Blumenplatz 2  
D-79400 Kandern  
Tel. +49 7626 9749 700  
Fax +49 7626 9749 709  
Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)  
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen  
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



## Vorwort der Herausgeberin

Als im Laufe der Jahrhunderte Naturwissenschaft und Religion einander nicht mehr so feindlich gegenüberstanden, wie es seit Galilei für lange Zeit üblich war - in verschiedenen Varianten zwischen Kampf, Angst und Spott -, einigten sie sich allmählich auf gegenseitige Duldung. Die eine überließ der anderen unangefochten das Revier, in dem sie selbst nicht zuhause war. Religion wurde zur Privatsache, und die Naturwissenschaftler fanden sich mit dem Gedanken ab, für die Erkenntnis materieller Zusammenhänge zuständig zu sein, aber von allem, was mit Leben, Seele und Geist zu tun hat, eigentlich nichts zu verstehen.

Diese Form von Stillhalteabkommen funktionierte lange Zeit ziemlich gut und ist ja noch heute sehr populär.

Die „moderne Physik“ aber brachte Erkenntnisse, die eine nur ausschließende Grenzziehung zwischen Naturwissenschaft einerseits, Leben, Seele und Geist andererseits, nicht mehr so wie zuvor zuließen. Naturwissenschaft und Religion können seither als komplementäre, aufeinander bezogene Prinzipien gesehen werden. Man erkannte, dass „Materie“ nicht aus „Materie“ besteht, sondern letzten Endes aus „Beziehungsstrukturen“, die nicht „greifbar“ sind und die man deshalb auch „geistig“ nennen könnte. In dieser Situation muss der Physiker - neben der Mathematik - auch Metaphern verwenden, um sich verständlich zu machen, ja, eigentlich, um sich selbst zu verstehen. Und damit betritt er eine Ebene, auf der eine sprachliche Verständigung mit dem Teil der Menschheit (oder seiner selbst), dem Religion etwas bedeutet, nicht mehr ganz unmöglich erscheint. Angesichts eines alles verbindenden „Untergrundes“, der sich endgültigen Festlegungen entzieht, wird ihm klar, dass

letzten Endes nicht nur die Religion, sondern auch die Wissenschaften, in Metaphern und Gleichnissen sprechen.

Hans-Peter Dürr hat sich 50 Jahre lang als theoretischer Physiker mit der Quantenphysik auseinandergesetzt. In seinen Vorträgen, insbesondere der vergangenen zehn Jahre, hat er es immer wieder unternommen, einer breiten Öffentlichkeit ein an den Erkenntnissen der modernen Physik orientiertes Weltbild nahe zu bringen.

Mit der Herausgabe von wesentlichen Teilen dieser Vorträge soll dem Wunsch vieler entsprochen werden, deren Hauptaspekte noch einmal im Rückblick, oder erstmals, zu lesen. Die Vorträge wurden für die Publikation in dem vorliegenden Band zum großen Teil gründlich überarbeitet und neu gefasst.

Darüber hinaus gab es noch einen weiteren Grund, dieses Buch zu machen. Wie Dürr mir erzählte, ergab sich bei diesen Vorträgen immer wieder die von ihm bedauerte Situation: Die Stichworte zur Beziehung des im Vortrag Dargestellten auf die Thematik *Religion* hatte er zwar auf einem „Zettel in der Hosentasche“, aber aus Zeitgründen kam er eigentlich regelmäßig nicht so richtig dazu, sie zu behandeln.

Das *vierte und fünfte Kapitel* dieses Buches sind deshalb ausdrücklich dieser Thematik gewidmet, das vierte in einer Zusammenschau gesammelter und für dieses Buch oft neu formulierter Textstellen. Im fünften Kapitel haben wir uns noch viel Zeit genommen, um in einem — zeitweilig auch Persönliches berührenden - Gespräch auf weitere Fragen dieses Zusammenhangs einzugehen.

Das *erste Kapitel* des Buches, das die quantenphysikalische Grundlage für die folgenden Kapitel darstellt, wurde um des einheitlichen Argumentationszusammenhanges willen als durchgehender Text konzipiert. Es besteht in seinem Grundgerüst aus einem 2001 im Institut für Zukunftsstu-

dien und Technologiebewertung in Berlin gehaltenen Jubiläums-Vortrag und aus eingeschobenen Textstellen anderer Vorträge. Dieses Basismaterial wurde dann von Hans-Peter Dürr noch einmal gründlich überarbeitet. Auf diese Weise entstand ein reichhaltiger Text, der einerseits den tragfähigen Bezugsrahmen für die folgenden Kapitel abgibt, aber andererseits auch bereits in wesentlichen Punkten auf die Thematik der anderen Kapitel vorausweist.

Auch das *zweite Kapitel*, das sich mit der Anwendung quantenphysikalischer Erkenntnisse auf die Thematik *Leben* auseinandersetzt, basiert auf zahlreichen Textstellen verschiedener Vorträge. Es wurde ebenfalls vom Autor noch einmal überarbeitet und zu einem fortlaufenden Text ergänzt.

Das *Kapitel drei, Kommunikation, Gesellschaft*, enthält, wie das *vierte*, wesentliche Ausschnitte aus fünfzehn Vorträgen der Jahre 1995 bis 2003. Hier bot sich die Auswahl von Textabschnitten an, die sich jeweils gewissermaßen anekdotisch auf die Erörterungen der ersten beiden Kapitel beziehen. Sie wurden so angeordnet, dass sich gleichwohl ein gut lesbarer Textverlauf ergibt.

Der ökologischen Problematik wurde reichlich Raum gegeben, da diese für Hans-Peter Dürr untrennbar mit den Einsichten verbunden ist, die man traditionell „religiös“ nennt.

Die Thematik dieses Buches ist so komplex, dass mehrere Aussagen in verschiedenen Varianten wieder auftauchen. Autor und Herausgeberin sehen darin keinen Nachteil, da immer wieder neu beginnende „Rundgänge“ eine Vertiefung dieser umfassenden Gedankengänge leisten können.

Während der Arbeit an dem Manuskript dieses Buches hatte ich einen merkwürdigen Traum. Der situative Zusammenhang in der realen Welt war der folgende:

Den Nachmittag über hatte ich mich mit Hans-Peter

Dürrs Vortragstexten über *Glaube* und *Wissen* auseinandergesetzt. Am Abend hörte ich meine Tochter für eine Biologie-Klassenarbeit ab. Es ging dabei unter anderem um „Brückentiere“, das sind Tiere, wie das Schnabeltier, die die Eigenschaften verschiedener Arten, z. B. Vogel und Säugtier, in sich vereinen.

Und danach der Traum: Ich stand mit Dürr am Meer. Auf einer Art Teller hatte ich einen Fisch, der war in der Mitte durchgeschnitten. Auf dem Teller lag nur noch die Hälfte mit dem Kopf. Die Unterseite war weiß und blutend. Aber der Fisch lebte. Wir waren nun überzeugt, wenn es uns gelänge, ihn zurück ins Meer zu werfen, würde er wieder ganz werden, und am Leben bleiben. Wir standen auf einer Art Aussichtsterrasse mit vielen Menschen, die mich in meiner Bewegung behinderten und auf die ich zu viel Rücksicht nahm. Ich suchte einen guten Platz, um den Fisch von dort aus ins Meer zu werfen. Aber ich kam nicht so weit, und der Fisch landete auf den Felsen.

Wir waren uns einig, es - was im Traum möglich erschien - noch einmal zu versuchen.

Sofort nach dem Aufwachen dachte ich: *Man muss weiter werfen!*

Das Schöne an dem Traum war: In der Gegenwart von Dürr schien das möglich.



Dürr

[Auch die Wissenschaft spricht nur in Gleichnissen](#)

159 Seiten,  
erschienen 2005



Mehr Homöopathie Bücher auf [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)